INNERSCHWEIZER
KULTURSTIFTUNG

Kulturpreis der Innerschweiz 2018

Hans Hassler, Musiker

Bildlegenden (v. l.):

Seiten 2/3: Beat Jörg, Regierungsrat Kanton Uri, Stephan Schleiss, Regierungsrat Kanton Zug, Res Schmid, Regierungsrat Kanton Nidwalden, Michael Stähli, Regierungsrat Kanton Schwyz

Seite 4: Hans Hassler

Seite 6: Stephan Schleiss, Regierungsrat Kanton Zug

Seiten 10/11: Hans Hassler, Claudio Hassler, hinten: Werner Hassler

Seite 12: Patrik Landolt, Produzent und Verleger bei Intakt Records

Seite 15: Hans Hassler, Claudio Hassler, hinten: Werner Hassler

Seite 22: Hans Hassler, Stephan Schleiss, Regierungsrat Kanton Zug, Aldo Caviezel, Kulturbeauftragter Kanton Zug

Seiten 36/37: Jürgen Kupke, Julian Sartorius, Hans Hassler

Seite 40 oben: Bruno Gasser, Verena Gasser, Roland Dahinden, Christoph Baumann
Seite 40 Mitte: Urs Bugmann, Präsident IG Kultur Luzern, Marianne Schnarwiler, Geschäftsführerin Albert Koechlin Stiftung, Luzern
Seite 40 unten: Georges Helfenstein, Gemeindepräsident Cham, Bruno Birrer

Seite 41 oben: Flurin Caviezel, Aurel Hassler, Ursula Hotz
Seite 41 Mitte: Hansjörg Zurgilgen, Mitglied Kulturkommission Kanton Obwalden, Regula Büttiker Zengaffinen, Mitglied Kulturkommission Kanton Obwalden, Patrik Landolt, Produzent und Verleger bei Intakt Records
Seite 41 unten: Lukas Gresch, Staatsschreiber Kanton Luzern

Seite 42 oben: Marianne Aepli, Kulturkommission Kanton Zug, Stephan Schleiss, Regierungsrat Kanton Zug
Seite 42 Mitte: Christina Michel-Wüest, Michael Stähli, Regierungsrat Kanton Schwyz, Maran Schneider, Zeno Schneider
Seite 42 unten: Yurian und Stephen

Seite 43 oben: Doris Caviezel-Hidber, Alt-Stadträtin und -Gemeinderätin Stadt Chur, Manuela Weichelt-Picard, Frau Landammann und Regierungsrätin Kanton Zug
Seite 43 Mitte: Reto Hänny
Seite 43 unten: Rosmarie A. Meier, Präsidentin Verein Intakt Records

Seite 44 oben: Edwin Beeler, Filmemacher und Preisträger Innerschweizer Kulturpreis 2017, Stefan Zollinger, Vorsteher Amt für Kultur Kanton Nidwalden, Res Schmid, Regierungsrat Kanton Nidwalden
Seite 44 Mitte: Matthias Michel, Regierungsrat Kanton Zug
Seite 44 unten: Hans Hassler, Lia, Anu-Maaria Calamnius-Puhakka

Seite 45 oben: Helen Dahinden
Seite 45 Mitte: Benigna Hassler und Ursula Hotz
Seite 45 unten: Georges Helfenstein, Gemeindepräsident Cham

Feier zur Übergabe
des Kulturpreises der Innerschweiz 2018
an Hans Hassler, Musiker

Samstag, 29. September 2018, 10.30 Uhr
Theater Casino Zug

Programm

Begrüssung durch Regierungsrat Stephan Schleiss,
Vorsteher der Direktion für Bildung und Kultur
des Kantons Zug

Würdigung des Preisträgers durch Patrik Landolt,
Produzent und Verleger bei Intakt Records

Übergabe der Preisurkunde durch
Regierungsrat Stephan Schleiss

Worte des Preisträgers Hans Hassler

Musikalische Beiträge von Hans Hassler, Claudio Hassler,
Werner Hassler, Jürgen Kupke und Julian Sartorius

Anschliessend Apéro riche im Festsaal des Theater Casino Zug

the
zu

Begrüssung durch Regierungsrat Stephan Schleiss, Vorsteher der Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug

Sehr geehrte Herren Stiftungsräte der Innerschweizer Kulturstiftung und liebe Bildungsdirektoren-Kollegen,
sehr geehrter Herr Ständerat Joachim Eder,
sehr geehrte Frau Landammann Manuela Weichelt-Picard und Herr Regierungsrat Matthias Michel,
sehr geehrter Herr Kantonsratspräsident Daniel Burch,
sehr geehrter Herr Gemeindepräsident von Cham, Georges Helfenstein, und sehr geehrte Frau Gemeinderätin Christine Blättler-Müller,
geschätzte Mitglieder der Kulturkommissionen der Zentralschweizer Kantone,
geschätzte Kulturbeauftragte der Zentralschweizer Kantone,
sehr geehrte ehemalige Preisträgerinnen und Preisträger des Innerschweizer Kulturpreises,
meine Damen und Herren aus Politik, Gesellschaft, Kultur und im Speziellen der Musik: Ich begrüsse ganz besonders den Preisträger des Innerschweizer Kulturpreises 2018, Herrn Hans Hassler. Herzlich willkommen, lieber Herr Hassler!

In den frühen 1950er-Jahren erkannten die Regierungen der Kantone Luzern, Schwyz, Uri, Ob- und Nidwalden und Zug den gemeinsamen Kulturraum und beschlossen, diesen auch gemeinsam zu fördern. Die Innerschweizer Kulturstiftung machte es sich zur Aufgabe, bedeutende kulturelle Leistungen aus dem Gebiet der Zentralschweiz über das gesamte Spektrum des kulturellen und wissenschaftlichen Schaffens auszuzeichnen. Theologen, Geistes- und Naturwissenschaftler, Maler,

Bildhauer, Autoren, Architekten und Fotografen beiderlei Geschlechts, Theater- und Filmschaffende und natürlich Musikschaffende konnten den Preis bisher entgegennehmen.
Der Innerschweizer Kulturpreis wurde auch mit der Motivation gestiftet, in unserer Region grosse Aufgaben gemeinsam zu tragen. Der Innerschweizer Kulturpreis ging weiteren erfolgreichen interkantonalen Kooperationen in der Zentralschweiz voraus. Gerade der Kulturbereich, der laut Bundesverfassung in der Hoheit der Kantone liegt, wird heute von gemeinsamen Haltungen getragen und gefördert. So unterstützen die sechs Zentralschweizer Kantone gemeinsam Veranstaltungen und Institutionen mit regionaler Ausstrahlung, verständigen sich auf gemeinsame Richtlinien für die Filmförderung oder engagieren sich im Kulturlastenausgleich. Brücken bauen, Kompromisse eingehen – nur so kann ein Lebens- und Gesellschaftsraum nachhaltig wachsen und sich entwickeln.
Doch zurück zur heutigen 64. Verleihung des Innerschweizer Kulturpreises. Der seit 1953 sporadisch und seit 1974 jährlich vergebene Preis wird heute einem Musiker verliehen, der im Gegensatz zur Politik keine Kompromisse eingeht. Als «Godfather des freien Akkordeons», als Virtuose, Zauberer oder «raffinierter Querspieler» wird er zuweilen beschrieben.
Hans Hassler wurde 1945 in Chur in eine traditionelle Volksmusikerfamilie hineingeboren, sein Vater spielte Kontrabass in einer Ländlerkapelle. Im Alter von sieben Jahren bekam er sein erstes Akkordeon und liess seither keine Gelegenheit aus, dieses wundersame Instrument immer wieder aufs Äusserste zu beanspruchen, zu prüfen, auszuloten und zu erforschen.
Nicht, dass das Akkordeon Hans Hasslers einzige musikalische Errungenschaft wäre … Auch die Klarinette machte er seinem Spiel untertan. Später folgte der Abschluss als Tonmeister, und das Klavierspiel «hämmerte» er sich im Zuge der Tonmeisterausbildung für deren Abschlussprüfung ein. Alsdann studierte Hans Hassler vier Semester Musikwissenschaften und Anglistik und begann ein Klarinettenstudium. Sein Klarinettenlehrer war

von seinem Akkordeonspiel so beeindruckt, dass er ihm riet, das Instrument auf keinen Fall aufzugeben. Er gab es nicht auf, zu unserem Glück und zum Glück des Instruments.
Man darf sagen, dass Hans Hassler dem Akkordeon eine neue Dimension geschenkt hat. Lauscht man seinem Spiel, wird Hans Hasslers ausgeprägter Spieltrieb offenkundig. Er zerpflückt Musikstile und Taktgebungen, zerlegt Melodien in die heftigsten Dissonanzen und setzt sie mal behutsam raffiniert, mal archaisch unverblümt wieder zu einem neuen Ganzen zusammen. Er entlockt dem Instrument Klänge, von denen kein Handorgelbauer zu träumen wagt. Seine Musik überwindet verwegen bekannte Grenzen und definiert das Akkordeon neu.

So freue ich mich mit Ihnen, diesem aussergewöhnlichen Musiker im späteren Verlauf dieser Feier den Innerschweizer Kulturpreis als Anerkennung für sein musikalisches Schaffen überreichen zu dürfen. Darauf freue ich mich sehr!

HOHNER

Würdigung des Preisträgers durch Patrik Landolt, Produzent und Verleger bei Intakt Records

Lieber Hans
Sehr geehrter Herr Regierungsrat Stephan Schleiss
Sehr geehrter Herr Aldo Caviezel
Geschätzte Freundinnen und Freunde von Hans Hassler

Wenn wir uns mit der Musik von Hans Hassler auseinandersetzen, wollen wir das Rätsel seiner Kunst erfassen, wie es zu dieser Musik kam, welche Rolle der Musiker dabei spielt.
«Wen kümmert's, wer spielt?» Diese auf die Musik umgewandelte Äusserung des Schriftstellers Samuel Beckett (er bezog sich auf Texte und schrieb: *Wen kümmert's, wer spricht?)* fragt nach der Rolle des Autors. Lässt sich die Musik ohne Kenntnis der Biografie des Musikers verstehen? Oder versperrt die Biografie des Künstlers – das Leben des Musikers, den wir heute ehren – den Blick aufs Werk?
Wer den Musiker Hans Hassler live erlebt oder seine CDs hört, findet bei jedem Ton Hinweise auf den Menschen, auf die Persönlichkeit. Hans Hasslers Musik ist geprägt von einer Vielfalt von Formen, Stilen, Genres. Vielschichtigkeit ist das Stichwort. Eine reichhaltige Musik korrespondiert auf verschlungenen Wegen mit einer reichhaltigen Persönlichkeit – mehrdimensional und offen. Der Festredner muss aufpassen, dass er keine Klischees bedient. Allein schon die Erscheinung von Hans Hassler, seine szenische Präsenz – sein Bart mit der fein gezöpfelten Strähne in der Mitte, sein Zopf im Nacken – verführen zu Projektionen. Wie passt diese Erscheinung zu seiner Neigung für schnelle Autos, für Rennvelos? Zu seinem freien Geist? Wie passt der Ländler zur Avantgarde? Wie der Witz und der Schalk zu

seiner Behutsamkeit, seinem Tiefgang, auch seiner Melancholie? Meine Jahre der Zusammenarbeit mit Hans Hassler als Produzent sind geprägt von einem ständigen Neuentdecken und einem vertieften Kennenlernen. Von Überraschungen. Das Staunen über Hans Hassler und seine Musik ist auch ein Staunen über mich, über uns Hörerinnen und Hörer.

Beginnen wir mit einem wunderbaren Zitat über die Musik von Hans Hassler. Der Luzerner Jazzkenner und Journalist Pirmin Bossart führt mit poetischen Worten in die erste Solo-CD von Hans Hassler mit dem Titel «sehr schnee, sehr wald, sehr» ein. Er schreibt: «Unbeirrt mäandert Hans Hassler durch die Topografien seiner musikalischen Heimat. Er kennt sie alle: die Hügel ferner Volksmusik, die Täler der Verschmitztheit, die Schluchten der Improvisation, die offenen Weiten des Augenblicks. Sein musikalischer Exploit ist eine grosse Intuition. Seine Fantasien haben hundert Augen und hundert Ohren. Um jede Biegung liegt die nächste Überraschung. Alle Etappen seiner langen musikalischen Erfahrung blitzen darin auf. Die Verwegenheit ist da, die schräge Virtuosität, die Eigenbrötlerei. Das Erlebnis ist perfekt, wenn man Hans Hassler auch performen sieht.»

Hans Hassler lässt sich Zeit. Im Alter von 62 Jahren spielte er dieses erste Soloalbum ein. Auf diese Art zu improvisieren – im Moment zu erfinden, weit auszuholen, so explosiv und überbordend, poetisch und lyrisch zugleich zu spielen –, das zeugt von einer langen musikalischen Erfahrung.

Die Zeit. Hans nimmt sich Zeit. – Er hat das Glück, aus einem musikalischen Haus zu kommen. Sein Vater, Stadtarbeiter in Chur, war Bassist bei der Ländlerkapelle Calanda. Mit der Bündner Ländlermusik ist Hans gross geworden. Mit seinen beiden Brüdern Werner und Claudio trat er als «Hassler-Buebe» auf und wurde weitherum bekannt. Hans wuchs wie die meisten Bündner Ländlermusiker ohne Harmonielehre auf. Er spielte aus der Intuition, aus dem Gespür. Hans bewunderte die virtuosen Innerschweizer wie etwa Edi Bär. Hassler schildert: «Bei dem war

Hohner
Hohner

ich einmal in den Ferien. Er war ein wahnsinnig guter Klarinettist, technisch brillant. Die Bündner hingegen waren Amateure, Bauern, Arbeiter, und galten etwas minderwertig in der Schweizer Welt des Ländlers.»

Viele, viele Jahre später, 2014 – Hans Hassler lässt sich Zeit – setzt er den Bündnern mit seiner CD «Hassler» ein Denkmal, zusammen mit den drei Jazzmusikern Gebhard Ullmann, Jürgen Kupke und Beat Föllmi. Hier zelebriert er die originale Kraft der Bündner, bei der das Bodenständige, die Originalität und Wucht der Themen, die Stärke des Einfachen eine grosse Qualität darstellen. Hier schöpft Hans Hassler aus dem Vollen, verknüpft seine Wurzeln mit seiner Lebenserfahrung und seiner technischen Brillanz. Was für wunderbare Musik! Hören Sie die Hommage an den Bündner Volksmusiker Paul Kolleger mit dem Stück «Branntenweinrauschwalzer» oder die liebevolle Weiterentwicklung von Hans Fischers «Am Pfluma-Sunntig». Der Journalist Peter Rüedi, der die Liner Notes im CD-Booklet verfasst hat, nennt Hans Hassler im gleichen Atemzug einen Anarchisten wie auch einen Traditionalisten: Er schreibt: «Sehr freie Musik, poetisch, verspielt, weitab von der Bündner Ländlermusik, zumindest manchmal, und dann wieder vorsichtig nach ihr suchend … eine *Recherche du Ländler perdu*, eine eigene Art von Kammermusik.» Und an anderer Stelle: «Im sanften Anarchisten, im Alpöhi Hassler steckt, sozusagen als innerste Babuschka, ein Traditionalist.»

Stimmt das? Hans Hassler betont an mehreren Stellen – sowohl im Filmporträt «Hasslers Universum» von This Lüscher fürs Schweizer Fernsehen wie auch im Gespräch mit Peter Rüedi –, dass er den Ländler nicht desavouieren oder gar verhunzen wolle. Er spiele aus Freude die schönen Themen, ohne etwas blosszustellen. Hassler sagt: «Es reizt mich, mit dem Material zu spielen, einzelne Elemente zu isolieren, zu verlängern, umzukehren.» Dass er dazu ein offenes Publikum braucht, das bereit ist, mit ihm auf die Reise zu gehen, weiss Hans. Er hat auch Ablehnung erfahren. Beim «Ländlerpublikum» kommt es nicht immer

gut an, wenn nicht original gespielt wird. Der Sohn des Bündner Komponisten Hans Fischer reagierte verärgert auf die Art, wie Hans Hassler die Kompositionen seines Vaters spielt. Er forderte, dass die CD eingestampft wird. Und der Volksmusik-Papst Sepp Trütsch wetterte im «Blick» über Hans Hassler, als er fürs Fernsehpublikum an der Ski-WM spielte: «Ihm – Trütsch – platzte fast der Kragen.» Werk und Autor passten Trütsch nicht. Überschrieben war der Text mit «Schiefe Töne und Frisur».
Diese Auseinandersetzung geschah nicht in den Fünfzigerjahren, sondern 2017. In der Schweizer Volksmusik lodert ein Streit um die Definitionsmacht, was Schweizer Volksmusik ist und darf und wem es erlaubt ist, sie zu spielen.
Nun ja, wie klingt denn die Schweiz? Köbi Gantenbein, Architekturkritiker beim «Hochparterre» und Ländlerfan, kann nicht verstehen, wieso Hans Hasslers Musik die Ländlerfreunde zum Knurren bringt. Er schreibt: «Hörten sie zu, so hörten sie, wie Hassler sich vor der Tradition verbeugt. Es berührt mich, wie sanft und respektvoll er Fischer, Brüesch und Co. zeitgenössisch spielt und nicht einfach modisch gegen den Strich bürstet.»
Hans Hassler, vielschichtig, vielfältig, ein Musiker von heute, zeitgenössisch und in der Tradition fussend. Die Frage nach dem Sound der Schweiz führt ins Abseits. Grosse Kunst ist weltläufig, auch wenn sie lokale Wurzeln hat – oder besser gesagt: gerade wenn sie lokale Wurzeln hat. Hasslers Musiksprache, sein «Akkordeonisch» ist eine universalere Sprache als Schweizerdeutsch, selbst universaler als Esperanto. Ich zitiere aus einer CD-Rezension, die Bezug auf die Stücktitel von Hasslers Soloalbum nimmt: «Unter Hasslers Fingern ertönt dieser Dialekt – sein ‹Akkordeonisch› – als Vox Humana, mit der sogar Tiere zu sprechen, ein Teppich zu fliegen, eine Sanduhr oder eine Nähmaschine zu tänzeln, ein König ohne Land zu klagen beginnen. ‹Benigna› hat Bienen unter der Perücke, ‹Spitziges Zeug› zuckt nervös hin und her, der Disput ist so was von oho.» – «Eine Reise in eine vollkommen neue Welt», schreibt die britische Kult-Musikzeitschrift «The Wire» über Hasslers Musik. Eine Reise ins Surreale.

In den Sechzigerjahren macht Hans in Chur die Matura und zieht dann ins Unterland. Er studiert ein paar Semester Anglistik und Musikwissenschaft, ausserdem ab 1969 Klarinette an der Musikakademie Zürich. Er gibt Musikunterricht, spielt in der Tonhalle, in der Oper, im Theater. Am Akkordeon hält er fest. So wie er auch den Bezug zum Bündner Ländler nicht verliert. Er lernt seine Frau Regula kennen. Regula erzählt im Fernsehporträt, wie Hans ein Jahr lang um sie geworben habe, als sie beide an der Musikschule in Steinhausen unterrichteten, sie Querflöte, Hans Klavier. Wie er sie mit seinem Charme und seiner Fantasie gewinnen konnte. Einmal lag eine Erdbeere auf dem Klavier in ihrem Musikzimmer, dann ein schönes Briefchen unter dem Scheibenwischer ihres Autos. Sie gründen eine Familie. Fünf Kinder ziehen Regula und Hans auf: Inga Lisa, Marion, Benigna, Aurel und Moritz.

Als einen «Meteoriteneinschlag» bezeichnet Hans Hassler die Begegnung mit dem dänischen Akkordeon-Pionier Mogens Ellegaard (1935–1995). Ellegaard, der grosse Meister des zeitgenössischen Akkordeons, hat das moderne Akkordeon weiterentwickelt und ein neues Repertoire ermöglicht, indem er Werke in Auftrag gab. Hassler hörte Ellegaard am Schweizer Radio, telefonierte nach Kopenhagen und wurde von ihm eingeladen. Es entsteht eine Freundschaft mit Mogens und Margarete Ellegaard. Ellegaard eröffnet Hans Hassler den Kosmos der Neuen Musik und die tiefen Geheimnisse des Akkordeons. Als Mogens Ellegaard 1995 stirbt, gibt seine Frau dessen Akkordeon an Hans Hassler weiter. Heute spielt Hans Hassler auf zwei Instrumenten von Mogens Ellegaard, zwei Spitzeninstrumente russischer Akkordeonbaukunst mit den Namen *Mythos* und *Jupiter*.

Die Begegnung mit Mogens Ellegaard öffnete auch den Weg zur Welt der Improvisation, den Klanguniversen aktueller Jazzmusik. Der Bandleader Mathias Rüegg lud Hans Hassler ins Vienna Art Orchestra ein, Hassler spielte mit dem Jazztrio Koch-Schütz-Studer und mit dem Berliner Saxofonisten Gebhard Ullmann. In der Band Habarigani beim Zuger Trompeter Hans

Kennel schliesst sich der Kreis. Im Zuge der Emanzipation des europäischen Jazz von den amerikanischen Vorbildern suchten europäische Jazzerinnen und Jazzer nach ihren eigenen Roots, nach einer *Folklore Imaginaire*. Hier brilliert Hassler mit seiner Kenntnis des Schweizer Ländlers, seinem improvisatorischen Können, seiner hoch entwickelten Klanglichkeit. Legendär ist sein Soloauftritt von 1988 am Jazzfestival Zürich. Ein Solo zwischen den Konzerten der weltberühmten Jazzmusiker Michel Portal und Michel Petrucciani: Hassler wusste sich zu helfen. Er spielt Hommagen an seine Töchter Inga Lisa, Marion und Benigna und beendet das Konzert mit einem Kopfstand.
Komik, Witz, Ironie, Fantasie, viel Poesie und eine vollkommen eigene künstlerische Sprache sind Merkmale von Hans Hasslers Musik. Es sind Eigenschaften und Charakterzüge, die Hassler mit einigen der grossen Schweizer Künstler teilt. Ich denke an den Schriftsteller Robert Walser, an den Theatermacher und Musiker Ruedi Häusermann oder an den Künstler Roman Signer. Alles höchst kreative Originale, deren künstlerische Qualitäten und Innovationen in ihrer Verspieltheit, in ihrem Schalk und Eigensinn gerne verkannt werden. Und deren Persönlichkeit – die Biografie, der künstlerische Weg – der Schlüssel zum Geheimnis ihrer Kunst ist.

Ich freue mich sehr über den Innerschweizer Kulturpreis an Hans Hassler und gratuliere von Herzen.

rschweizer Kulturpreis 2018

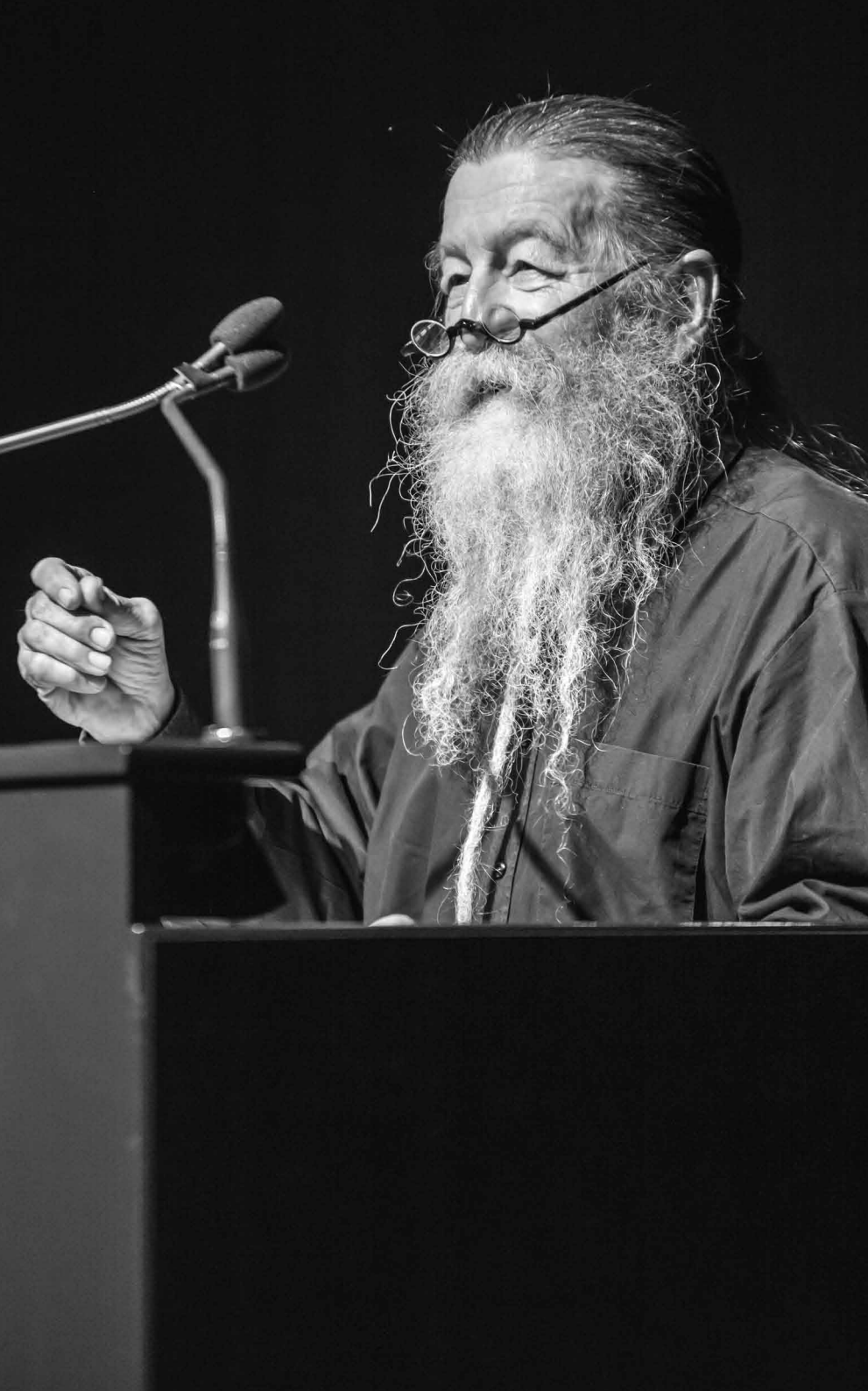
Übergabe der Preisurkunde durch Regierungsrat Stephan Schleiss

Wortlaut der Urkunde

Die Innerschweizer Kulturstiftung verleiht Hans Hassler den Innerschweizer Kulturpreis 2018.
Die Stiftung würdigt damit sein kreatives Schaffen quer durch alle Sparten und seine zahlreichen Kooperationen mit Theater- und Musikschaffenden in der Zentralschweiz. Seit mehreren Jahrzehnten überrascht Hans Hassler als einzigartiger Musiker und Akkordeonvirtuose mit unersättlicher Neugier und einem einzigartigen Gespür für Musikalität. Als begeisterter Grenzgänger wagte er sich mutig auch in die Bereiche der Klassik und des Jazz, wodurch er die improvisierte und komponierte E-Musik und neue ausdruckstechnische Möglichkeiten entdeckte, um nicht zuletzt das Feld der volksmusikalischen Tradition neu zu ergründen. Als renommierter Musiker, der über die Landesgrenzen hinaus bekannt ist, begeistert er mit seiner grandios verspielten Musikalität und einem beinahe unerhört breiten Spektrum, er nimmt den Zuhörer mit auf eine Reise in sein eigenes Universum und eröffnet ihm völlig neue Klanglandschaften.

Zug, 29. September 2018

Worte des Preisträgers Hans Hassler



BEGINN: ⟶

PS.: - Dank →

- Ein Anna in Jap → Keller → Eishockey-Spiele
- Dolmetscherin
- Hochdeutsch wegen Margareta & Jürgen

① - ENTLICH ! → FINNISCH → wie etwas gemacht mit dem Fell → (120)

- Ist es schon spät? → Päbelkum - Rapen
- eigene Reeschlipping
- am Freitag: Landestreffen → am Samstag...
- Oscar?!
- nach dem Konzert → tief berührt
- mit Thunen: einleben
- Finnenwald

- (ich spreche Hochdeutsch)

① Endlich → Finnisch

② Abfliegen im

③ [redacted] Geschichte: Anwesen in Zug → am Flughafen | nach dem Konzert | Patrick Morgen

④ Dach

⑤ [redacted] Nebengebäude

am 21. März

Nebel

⋮

im Zentrum

NATIV

Biografie

1945 Geboren in Chur, seit 1978 wohnhaft in Hagendorn im Kanton Zug

Ausbildung
1952 Erste Spielversuche auf dem Akkordeon
1956 Erste akkordeonspezifische Impulse vom damaligen Akkordeon-Weltmeister Kurt Heusser
1966–1968 Studium der Musikwissenschaften, Anglistik und Psychologie, Universität Zürich
1968–1976 Klavier- und Klarinettenstudium (Lehrdiplom), Musikakademie Zürich
1969–1972 Kontrabassunterricht und Schulmusikstudium
Seit 1972 Lehrer für Akkordeon, Klavier und Klarinette an verschiedenen Musikschulen
1981 Wegweisende Begegnung mit dem dänischen Akkordeon-Pionier Mogens Ellegaard, durch welchen Hans Hassler einen völlig neuen Zugang zum Akkordeonspiel erhielt. Die tiefe Freundschaft zu Mogens Ellegaard hat seine musikalische Entwicklung weit über dessen Tod hinaus geprägt und ist ihm bis heute eine starke Quelle der Inspiration geblieben.

Tätigkeit auf verschiedenen musikalischen Gebieten
1966–1968 Verschiedene Tourneen mit *Peter Hinnen*
1971–1975 *Jimmy's Brass Band*
Seit 1974 Mitglied beim *Schanfigger Ländlerquintett* (zahlreiche Schallplatten- und CD-Aufnahmen)
1986–1987 *Vienna Art Orchestra* (Konzerte und CD-Aufnahmen)
1986–1992 *Habarigani* (CD-Aufnahmen, Tourneen)
1987–1993 Mitglied bei *La Lupa* in mehreren Programmen (italienische Volkslieder, CD)
1991 *Swiss Art Orchestra* (Tournee, CD)

1991–1993 Mitglied der *Marco Käppeli Selection*
Seit 1991 mit *Gebhard Ullmann* in verschiedenen Formationen (CD-Produktionen, Tourneen)
Seit 1992 verschiedene Projekte mit Beat Föllmi (afrikanische Perkussion und Schweizer Volksmusik)
1995 *Ivano-Torre Quintett* (Konzerte, CD)
1998 Mit *Django Bates* am Eröffnungskonzert des neuen Kultur- und Kongresszentrums Luzern (KKL)
2000–2001 Mitglied im *Pfannestil-Chammer-Sexdeet*
2001–2002 *Leh Ya Jarè* von Fortunat Frölich, Projekt für Chor und Instrumentalisten in Marokko und in der Schweiz (Konzerte, CD)
2015 *Alpentöne-Festival* in Altdorf, u. a. mit den *Wiener Zieharmonikern*
2016 am *Bergfestival* in Bergün
2016 Musik zum Hörspiel *Die Els* (SWR 3)

Engagements an verschiedenen Theatern als Musiker und Komponist
Stadttheater Basel, Schauspielhaus Zürich, Opernhaus Zürich, Neumarkttheater Zürich, Stadttheater St. Gallen

Musiker bei verschiedenen Produktionen der *Opera Factory Zürich* (Akkordeon, Bandoneon, Gitarre, Klarinette, Klavier)

Musikalische Gestaltung von Autorenlesungen
u. a. mit Max Huwyler, Walter Küng, Hugo Lötscher, Klaus Merz, Andreas Iten, Ernst Burren, Peter Bichsel, Oswald Egger

Musikalisches Mitwirken bei Filmen
1989 *La nuit de l'éclusier*, Regie: Franz Rickenbach
1999 *Der Onkel vom Meer*, Regie: Marie-Louise Bless

2004 *Namibia Crossings*, Regie: Peter Liechti
2011 SRF Filmporträt *Hasslers Universum* im Rahmen der Sendereihe *Stars*
2017 Auftritt als Solist in der SRF-Sendung *Champiuns* anlässlich der Ski-WM in St. Moritz

Kompositionsaufträge
1986 *Es hätte eigentlich …*, Musik für Akkordeon und Blasorchester, aufgeführt durch Bläser der *Wiener Philharmoniker* unter H. K. Gruber
1987 Kammermusik mit Akkordeon, *Ensemble für Neue Musik Zürich*
1993 Konzert für Klarinette und Orchester, *Symphonisches Orchester Zürich*
1998 Ballettmusik, *BSZ Ballettschule Zug*
1996 Musical *Turnover* aus Anlass des Eidgenössischen Turnfestes in Bern
2003 Kompositionsauftrag für *850 Jahre Berikon*
2004 *Musik für Akkordeon und Streicher*, *Collegium Musicum*, Uri

Alben
2008 *sehr schnee, sehr wald, sehr*
Intakt Records, Solo-CD
2013 *Hassler*
Intakt Records
2017 *wie die zeit hinter mir her*
Intakt Records, Solo-CD

Auszeichnungen und Stipendien
1992 Anerkennungspreis des Kantons Graubünden
2005 Viermonatiger Atelieraufenthalt in New York, Stipendium des Kantons Zug
2018 Innerschweizer Kulturpreis der Innerschweizer Kulturstiftung

Herausgabe: Direktion für Bildung und Kultur des Kantons Zug,
Amt für Kultur, Aldo Caviezel, Vanja Szabo, Corinne Wegmüller
Fotos: Usha Fath
Gestaltung: Jürg Meyer
Druck: Heller Druck AG